

Der vorgeschlagene Predigttext für den 7. Sonntag nach Trinitatis, zugleich die Alttestamentliche Lesung des Tages, steht im Zweiten Buch Mose im 16. Kapitel.

Es murrte die ganze Gemeinde der Israeliten wider Mose und Aaron in der Wüste.

Und sie sprachen: Wollte Gott, wir wären in Ägypten gestorben durch des HERRN Hand, als wir bei den Fleischtöpfen saßen / und hatten Brot die Fülle zu essen. Denn ihr habt uns dazu herausgeführt in diese Wüste, / daß ihr diese ganze Gemeinde an Hunger sterben laßt. ...

Und der HERR sprach zu Mose:

Ich habe das Murren der Israeliten gehört. Sage ihnen: Gegen Abend sollt ihr Fleisch zu essen haben / und am Morgen von Brot satt werden / und sollt innen werden, daß ich, der HERR, euer Gott bin.

Und am Abend kamen Wachteln herauf und bedeckten das Lager. Und am Morgen lag Tau rings um das Lager.

Und als der Tau weg war, / siehe, / da lag's in der Wüste rund und klein / wie Reif auf der Erde.

Und als es die Israeliten sahen, sprachen sie untereinander: Man hu? Denn sie wußten nicht, was es war. Mose aber sprach zu ihnen: Es ist das Brot, / das euch der Herr zu essen gegeben hat.

Das ist's aber, was der HERR geboten hat: Ein jeder sammle, soviel er zum Essen braucht, / einen Krug voll für jeden / nach der Zahl der Leute in seinem Zelte.

Und die Israeliten taten's und sammelten, / einer viel, / der andere wenig.

Aber als man's nachmaß, / hatte der nicht darüber, der viel gesammelt hatte, / und der nicht darunter, der wenig gesammelt hatte. Jeder hatte gesammelt, / soviel er

zum Essen brauchte.

(II Mose 16, 2-3. 11-18; 7. Sonntag nach Trinitatis,  
2024 – Neue Reihe VI)

(2) I стала ремствувати вся громада Ізраїлевих синів на Мойсея та на Аарона в пустині. (3) I говорили їм Ізраїлеві сини: «Коли б ми були повмирало від Господньої руки в єгипетськім краї, як ми сиділи над горшком м'яса, як ми їли хліба досить! Бо ви вивели нас до цієї пустині, щоб поморити голодом увесь цей збір...» ... (11) I промовив Господь до Мойсея, говорячи: (12) «Я почув ремствування Ізраїлевих синів. Промовляй до них, кажучи: Під вечір будете їсти м'ясо, а рано насититесь хлібом, – і пізнаєте, що Я – Господь, Бог ваш!» (13) I сталося ввечері, і зникли перепелиці, і покрили табір. А рано була верства роси навколо табору. (14) I піднялася верства тієї роси, – аж ось на поверхні пустині щось дрібне, вузькунате, дрібне, немов паморозь на землі. (15) I побачили Ізраїлеві сини, та й казали один до одного: «Ман гу?», бо не знали, що то. А Мойсей відказав їм: «Це той хліб, що дав вам Господь на їжу. (16) Це те, що про нього Господь наказав: Збирайте з нього кожен у міру їди своєї, гомер на голову, за числом ваших дум: візьміть кожен для того, хто в наметі його». (17) I зробили так Ізраїлеві сини, і назбирали хто більше, а хто менше. (18) I зміряли вони гомером, – і не мав зайвого той, хто зібрав більше, а хто зібрав менше, не мав нестачі, – зібрали кожен у міру своєї їди! (Друга книга Мойсея: Вихід 16, 2-3. 11-18)

Worte des lebendigen Gottes (Jeremia 23,36). Amen.

I

Liebe Schwestern und Brüder in JESUS  
CHRISTUS,

es ist klar, dass unser Leben hier und heute  
ab und zu etwas von uns f o r d e r t. Es ist  
klar, dass das Leben kein Streichelzoo ist  
und aus lauter 'Wünsch dir was' besteht. Es  
ist sogar klar, dass manche Menschen etwas  
aushalten müssen, / von dem man glaubt, dass  
man's selber nie und nimmer aushalten  
könnte – bis man selbst davon betroffen ist.  
Und schließlich: Es ist klar, dass wir  
s c h w e r e W e g e im Leben ab und zu  
auch antreten müssen – und zwar im Wissen  
darum, dass es schwer werden w i r d.

Das gilt dann auch für Wege, die am Anfang so etwas waren wie ein Befreiungsschlag. Das Volk der Kinder Gottes konnte vor über drei Jahrtausenden endlich ein Land verlassen, / das sie am Ende nur noch als Sklaven ausbeuten wollte. Das Volk konnte endlich heimkehren, in das versprochene Land. A b e r d e r W e g d o r t h i n: Es genügt uns heute ein Blick auf die Landkarte, / um zu sehen, dass das schwer werden würde. Und auch ohne Landkarte: Die Leute damals wussten, wo sie sich befanden; Orientierung hatten sie gelernt. Und so wussten sie auch: Nach der Durchquerung des Roten Meeres wartete die W ü s t e auf sie. Und damit ein Lebensraum, der dem Leben von Menschen eigentlich f e i n d - l i c h entgegen steht.

Der Weg in das versprochene Land, der Weg in die Freiheit, in d i e s e r Welt: Das ist immer ein Weg mit Entbehrungen. Nur weil das Ziel begehrenswert ist, / ist der Weg dorthin noch lange kein Spaziergang. Im Gegenteil: Frieden und Freiheit müssen wir uns in dieser Welt mühsam erkämpfen. Die kriegst du nicht geschenkt. Sondern Frieden und Freiheit verlangen O p f e r. Wie hier Hunger und Durst / sowie die ständige Sorge, ob die Vorräte noch reichen. Das ganze im Einerlei einer wüsten Landschaft. / über Monate, Jahre, Jahrzehnte hinweg.

Und das ist es, was uns unsere Geschichte aus der Bibel heute erzählt: Auf dem mühsamen Weg in die Freiheit kommt dem Menschen schnell d a s Z i e l a b h a n d e n. Und es ver-

schwimmt der Blick auf die Vergangenheit. Je weiter weg das Leid von damals ist, / desto milder will es scheinen, im Licht des Leides von heute. Und so fängt der Mensch an, nostalgisch zu werden: »Früher war alles besser« (Ach ja?). »Früher regierten noch Zucht und Ordnung« (So, so). »Früher hatten wir noch alle einen Platz in der Gesellschaft« (Ja, fragt sich nur, welchen). »Früher gab es Arbeit für alle« (über Berufsverbote und Arbeitslosigkeit wurde wohl nur nicht geredet). Was passiert da, im Kopf von uns Menschen?

Vielleicht ja dies: Wenn die Gegenwart unerträglich wird, genauer gesagt: wenn sie als unerträglich empfunden wird, / dann muss die Vergangenheit fast schon zwangsläufig besser gewesen sein als die Gegenwart – denn man hätte die Vergangenheit ja ansonsten nicht überlebt (folgt man der Logik des Unerträglichen von heute). Und so verklärt sich das Bild. Die letzten Gegner: Ja, waren die wirklich so schlimm? War das Denken in Blöcken so verkehrt? War der so genannte »große Bruder« wirklich so schrecklich? Haben wir nicht gerne als Sklaven der Ägypter gearbeitet? Und die Sicherheit genossen, mit der wir unser Essen bekamen? Oder auch nicht bekamen?

Sicherheit – ein interessantes Stichwort. Für die zahlen wir auch hohe Preise. Das Leben in der Wüste hingegen war hochgradig unsicher – das bestimmte gerade den Alltag. Da redet man sich gerne schön, was

früher unerträglich gewesen ist: So führt uns unsere eigene Seele an der Nase herum.

Jetzt könnte man fragen: Kann es nicht auch einmal erlaubt sein, sich selbst zu täuschen? Darf man sich Illusionen nicht mal hingeben? Ist der verklärte, beschönigende Blick auf die Vergangenheit nicht allerhöchstens ein so genanntes »Kavaliersdelikt«, also eine Kleinigkeit?

Das Gefährliche an diesen Selbsttäuschungen ist: Mit ihnen weißt man sich, umzukehren, die eigene Haltung zu hinterfragen, sich zu korrigieren, sich zu verbessern. Sondern: Was früher richtig schien, muss es heute erst recht sein! Was früher erträglich war, ist heute begehrenswert. Was wir früher nicht bekommen konnten, das nehmen wir uns heute. Mit 'Nostalgie' ist das übrigens nur unzureichend beschrieben. Es ist vielmehr die falsche Richtung des Lebens. Rückwärts gewandt wird es nämlich nicht gehen. Wenn ein Drittel des Volks - Nostalgie ist anstrengend! - in der Wüste bremst, anstatt vorwärts zu gehen, / dann ist das für alle eine Gefahr. Weshalb in dieser Lage nun wirklich Gefahr im Verzug war. Und »höchste Eisenbahn«, jetzt etwas zu ändern.

Zusammenfassung 1: Wenn die Gegenwart unerträglich zu sein scheint, dann muss die Vergangenheit erträglich gewesen sein. So verklärt sich, was früher unerträglich schien. Für die Gegenwart ist so eine Nostalgie aber gefährlich: Denn Nostalgie verführt dazu, rückwärts leben zu wollen. Das Ziel der Freiheit wird man auf diese Weise verfehlen oder anderen verbauen. Das ist heute ein aktuelles Thema in der

Politik: Falsche Nostalgie macht blind und produziert Lügen über Täter und Opfer von heute.

З в е д е н н я 1: Якщо сьогодні здається нестерпним, то минуле мусило бути стерпним. Таким чином перетворюється те, що раніше здавалося нестерпним. Однак для сьогодні така ностальгія небезпечна: Тому що ностальгія спокушає вас хотіти жити задом наперед. Таким чином, мета свободи упущена або заблокована іншими. Це актуальна тема в сучасній політиці: Фальшива ностальгія засліплює і породжує брехню про сьогоднішніх злочинців і жертв.

## II

Wir haben nun erfahren, wie Gott auf wundersame Weise eingreift / und das Unerträgliche – nämlich Hunger und Durst – erträglich macht. Wir haben gehört, wie der Himmel das Volk v e r s o r g t. Erleichterung könnte sich einstellen; Erleichterung w a r e s auch – erst die Extra-Portion Fleisch aus Wachteln, / und dann das tägliche Brot in Form des »Manna«.

Aber dies ist auch eine neue Lektion, eine n e u e Ü b u n g für das Volk: es ist ein Notlaufprogramm, wie man es sich eigentlich nicht wünscht.

Wir hatten am Ende gehört: Als man's nachmaß, hatte der nicht darüber, der viel gesammelt hatte, / und der nicht darunter, der wenig gesammelt hatte. Jeder hatte gesammelt, soviel er zum Essen brauchte. Hört sich nur auf den ersten Blick gut an. Auf den zweiten Blick wird klar: Jedermann (und jede Frau) musste hier d a s e i g e n e W i r t -

s c h a f t e n a u f g e b e n, / vor allem das aufgeben, was uns in Fleisch und Blut übergegangen ist: nämlich n a c h h a l t i g zu wirtschaften, / auf G e w i n n aus zu sein, / sich ein beruhigendes Polster anzusparen / und außerdem peinlich genau darüber zu wachen, dass niemand einen Vorteil hat.

Kannst du hier alles vergessen. Israel lernt einen ganz neuen Modus des Lebens, eine neue Lebenshaltung: nämlich die, buchstäblich »v o n d e r H a n d i n d e n M u n d« zu leben. Israel lernt nun nicht länger, Sicherheiten zu hinterlegen und Vorräte zu verwalten, sondern: G O t t z u v e r - t r a u e n . Sich ganz von Ihm abhängig zu machen. Nicht nach dem Morgen zu fragen. Keine Kleinigkeit ist das: Lassen wir uns darauf ein?

Israel wurde damals nicht gefragt. Auf Den zu vertrauen, der tagtäglich das Manna gab, war die einzige Art und Weise, wie das Volk in der Wüste überhaupt überleben k o n n t e . Auch heute gibt es Menschen. / für die stellt sich die Frage nach dem, was morgen sein wird, kaum - so sehr sind sie damit beschäftigt, heute zu überleben. Mein Kollege aus Zhytomyr schaute mich jedenfalls recht verständnislos an, / als ich ihn einmal fragte, wie und wo er denn seinen Ruhestand zu verbringen gedächte. Eine Frage, die zu beantworten w i r uns gerade leisten können: Hast du schon vorgesorgt für morgen, für übermorgen, / für die nächste und auch für die letzte Generation?

Nachhaltigkeit – so lernen wir hier – ist ein unbeschreiblicher Luxus. Das spricht nicht gegen sie, / sondern es soll dich d a n k - b a r für die Zeit machen, in der du dir nachhaltiges und sparsames Wirtschaften leisten kannst.

Nur vergiss das eine nicht: Wir sind und bleiben doch vollkommen auf Gott angewiesen, / im Leben und im Sterben. Im Blick auf Gottes Reich gibt es gar nichts, was wir zurücklegen können, / kein Polster und keine religiösen Spareinlagen (nannte man früher »Ablässe«), keine Verdienste, keine Ehre; nichts, womit wir unseren Gott beeindrucken könnten. V o r G O t t z ä h l t n u r d a s J e t z t. Und das lehrt uns eine Zeit in der Wüste nun einmal besser / als eine Zeit im Wohlstand, als wir bei den Fleisch-töpfen saßen und hatten Brot die Fülle zu essen / und konnten ans Sparen denken. Dem reichen Kornbauern, der sparte und zurücklegte, ist dies zum Verhängnis geworden – Gott sprach zu ihm: Du Narr! Diese Nacht (also jetzt) wird man deine Seele von dir fordern; und wem wird dann gehören, was du angehäuft hast? (Lukas 12,20). Glaube lieber jetzt, als dass du's auf morgen verschiebst, wenn alles besser sein soll!

Z u s a m m e n f a s s u n g 2: In der Wüste lernt das Volk durch das tägliche Manna, »von der Hand in den Mund« zu leben. Sparen und etwas beiseite legen macht keinen Sinn mehr. Hier wird nicht mehr gewirtschaftet, sondern aus Gottes Hand genommen, Tag für Tag. Das ist eine Übung des Glaubens. Denn beim Glauben kommt es darauf an, hier und heute die Stimme zu



hören, die dich ruft, und die Hand zu ergreifen, die Gott dir reicht.

**З в е д е н н я 2:** У пустелі люди вчаться жити «з рук в руки» через щоденну манну. Відкладати щось в сторону вже не має сенсу. Тут землеробство вже не ведеться, а береться з рук Божих, день за днем. Це вияв віри. Тому що віра полягає в тому, щоб почути голос, який кличе вас тут і зараз, і взяти руку, яку Бог простягає до вас.

### III

Die Zeit der Wüste also als Zeit, in der wir das Vertrauen in GOTT neu lernen. Eine Zeit, in der wir lernen, allein auf das Jetzt zu schauen – wie JESUS es sagt: **Seht die Vögel unter dem Himmel an: sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch (Matthäus 6,26). Sorgt nicht für morgen, / denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen (Matthäus 6,34a).** So musste das Volk in der Wüste leben und hat es gelernt. Es hat gelernt, **j e t z t** zu leben, anstatt der Vergangenheit nachzutruern / oder von einer Zukunft zu träumen.

Aber dennoch hat GOTT mit dem, was Er hier tut, auch eine **Z u k u n f t** – Seine nämlich – im Blick. Denn das, was hier passiert: **das Brot, das euch der HErr zu essen gegeben hat, / der HErr ließ Manna auf sie regnen zur Speise / und gab ihnen Himmelsbrot (Psalm 78,24), / das wird ein Z e i c h e n** werden für noch ein ganz **a n d e r e s** »Brot«, / dass ebenfalls **rund und klein, rund und**

'maike' (so das wendische Wort), dargereicht wird.

JESUS sagt: Nicht MOSE hat euch das Brot vom Himmel gegeben, / sondern mein VATER gibt euch das w a h r e Brot vom Himmel (Johannes 6,32). Und ein wahres Brot kann nur ein solches sein, mit dem GOTT d e r W e l t d a s L e b e n g i b t (Johannes 6,33b). Nämlich in JESUS CHRISTUS, Seinem SOHN, selbst – der da spricht: I c h bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten (Johannes 6,35). Und weiter: Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel gekommen ist. Wer von diesem Brot ißt, der wird leben in Ewigkeit. Und dieses Brot ist mein Fleisch, das ich geben werde für das Leben der Welt (Johannes 6,51).

Damit sind wir, von der Speisung der Kinder Israels mit dem Manna in der Wüste her kommend, beim H e i l i g e n A b e n d m a h l am Tisch des HERRN gelandet. Auch das kommt zur rechten Zeit / und nicht zu spät. Wir können selig werden, wir können gerettet werden: indem wir im Glauben annehmen, welches Brot des Lebens uns GOTT gerade durch Seinen SOHN schenkt.

Der Glaube ist's, mit dem wir u m k e h - r e n. Der Glaube ist's, mit dem wir nicht länger im Gestern stecken bleiben, sondern »H e u t e, wenn ihr seine Stimme hören werdet, so verstockt eure Herzen nicht (wie es geschah bei der Verbitterung am Tage der Ver-

suchung in der Wüste, also genau in unserem Zusammenhang)« (Hebräer 3,7b.8).

G o t t k o m m t n i c h t z u s p ä t ;  
einzig der Mensch bekommt es hin, seine Rettung und sein Heil zu verpassen / und nicht die einmalige Chance zu ergreifen, die sich gerade bietet.

Deshalb: Greift im Glauben zu. Hier und jetzt. Sammelt so viel oder wenig, wie ihr braucht – nur dass am Ende jeder s a t t wird vom Worte Gottes / und den Weg zum ewigen Leben findet. Das sagt uns die Geschichte vom täglichen Brot in der Wüste, als Gleichnis für das wahre Brot, das CHristus der HErr ist.

Z u s a m m e n f a s s u n g 3: Das Manna in der Wüste ist ein Gleichnis für JESUS CHristus. Das erfahren wir aus den Worten CHristi: Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel gekommen ist. Wer von diesem Brot ißt, der wird leben in Ewigkeit. Und dieses Brot ist mein Fleisch, das ich geben werde für das Leben der Welt (Johannes 6.51). Auch unser Heiliges Abendmahl ist rund und klein. Aber das Abendmahl umfasst das Maß, das wir brauchen, um gerettet zu werden und im Reich Gottes anzukommen.

З в е д е н н я 3: Манна в пустелі – це притча про Ісуса Христа. Ми вчимося цього зі слів Христа: «Я – хліб живий, що з неба зійшов: коли хто споживатиме хліб цей, той повік буде жити. А хліб, що дам Я, то є тіло Мое, яке Я за життя світові дам» (Від Івана 6.51). Наше Святе Причастя також дрібне. Але Вечера Господня включає в себе міру, яка нам потрібна, щоб спастися і прибути в царство Боже.

Amen.

(WOLFGANG KRAUTMACHER, Lieberose und Land)